

## „Als wäre es gestern gewesen ...“

Die „Erinnerungen“ von Philipp Benz sollten ursprünglich im März 2012 erscheinen – zum 100. Geburtstag des Verfassers, der am 13. März 2012 in Arheilgen geboren ist. Philipp Benz ist wenige Monate davor, am 13. November 2012, verstorben. Er war in den vorausgegangenen Wochen und Monaten zunehmend schwächer geworden und, nach einem notwendig gewordenen Aufenthalt im Krankenhaus und in Kurzzeitpflege im Oktober/November 2012, für die Dauer seines letzten Lebensstages nochmals nach Haus gekehrt.

Philipp Benz hat schon längere Zeit vor seinem Tod am 13. November 2011 sein Einverständnis zur Veröffentlichung seiner Erinnerungen erteilt und war ausdrücklich damit einverstanden, dass sein Manuskript vorher redaktionell bearbeitet werden sollte, ohne dabei den Inhalt zu verändern. Die Redaktion hat in diesem Sinne unter dem Gesichtspunkt leichterer Lesbarkeit Überschriften eingefügt, Formulierungen an wenigen Stellen stilistisch geändert, Anmerkungen zum besseren Verständnis der historischen Zusammenhänge hinzugefügt und zahlreiche Namen, die vielen heutigen Leserinnen und Lesern nicht mehr geläufig sind bzw. sein können, mit kurzen biographischen Hinweisen erläutert.

Leider konnte Philipp Benz die ihm zu seinem 100. Geburtstag zgedachten Würdigungen nicht mehr erleben. Eine diese Würdigungen hatte Angelika Arenz-Morch, die über Jahrzehnte als engagierte wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fördervereins Projekt Osthofen mit dem Zeitzeugen Philipp Benz eng verbunden war, vorbereitet. Wir freuen uns, dass wir ihren Beitrag der im Herbst 2012 im ... erschienen ist („Ja, der Gorki – das war sein Spitzname“, s. oben S... ff.). im Anhang zu den „Erinnerungen“ aufnehmen durften. Er drückt nicht zuletzt die persönliche und intensive Verbindung zwischen den ehemaligen Osthofener Lagerhäftlingen, zu denen Philipp Benz gehört hatte, und den vielfältigen, sehr persönlichen Bemühungen aus, die Mitte der 1990er Jahre schließlich zur Entstehung der seither vom Land Rheinland-Pfalz getragenen Gedenkstätte KZ Osthofen geführt haben.

Die Aufzeichnungen von Philipp Benz enden mit dem Jahr 1956. Sie enthalten – von Ausnahmen abgesehen - kaum Hinweise auf seine persönlich-politische Aktivität in den fünf Jahrzehnten danach. Auch wenn Philipp Benz nach dem schweren Verlust, den der Tod der Lebensgefährtin und Ehefrau Dina im März 2005 für ihn bedeutete, zunächst immer wieder Einladungen zu Führungen in Osthofen, zu Gesprächen mit einer Jugendgruppe oder einer Schulklassen folgte – seine Kräfte, auch sein Lebensoptimismus ließen in den letzten Jahren zunehmend nach. Um so wichtiger erscheint es, an die unermüdliche Aktivität zu erinnern, die Philipp Benz - zunächst noch neben seiner beruflichen Tätigkeit als Architekt bis Ende der 1980er, dann vor allem in den beiden nachfolgenden Jahren - in bewundernswerter Weise entwickelt hat. Dieses persönliche Engagement soll hier wenigstens in kurzen Stichworten in Erinnerung gerufen werden:

- Der 1949 gelungene Zusammenschluss der Arheilger Sportvereine zur Sportgemeinschaft und seine jahrelange ehrenamtliche Arbeit für die SGA bedeutete für Philipp Benz auch in politischem Sinn viel: dieser Zusammenschluss war für ihn – wenn auch nur zu einem bescheidenen Teil – die Verwirklichung eines kleinen Teils der gescheiterten Hoffnung aus den Jahren der Verfolgung, der Hoffnung auf Überwindung der politischen Spaltung der Arbeiterbewegung, auch wenn diese Vereinigung auf die Ebene ehemals auch politisch konkurrierender Sportvereine beschränkt blieb.
- Philipp Benz war einer der unermüdlich Aktiven in Friedensbewegung während der 1980er Jahre, beteiligt an deren Demonstrationen und Kundgebungen, oft auch in der Eigenschaft als Redner.
- Zehn Jahre lang war er Vorsitzender der VVN-BdA in deren Kreisorganisation Darmstadt-Dieburg, hat sie in den Jahren der Existenzkrise dieser Organisation nach der deutschen Vereinigung 1989 zusammengehalten und ihr in vielen Veranstaltungen Profil verschafft.
- Das Engagement als aktiver Zeitzeuge mit der eigenen Erinnerung an den verlorenen Kampf

gegen den heraufziehenden Faschismus, an die Zeit eigener Verfolgung und des Überstehens des Naziregimes und an die Lehren, die daraus zu ziehen sind, begann spätestens in den 1970er Jahren mit der Gründung der Lagergemeinschaft ehemaliger Osthofen-Häftlinge. Karl Schreiber, Freund und Genosse seit den Jugendjahren vor 1933 und Mitbegründer der Lagergemeinschaft, überredete ihn damals, Führungen im noch kaum geordneten Gelände des früheren KZ mit zu übernehmen – diese Aufgabe blieb Philipp Benz Verpflichtung, so lange er ihr physisch gewachsen war. Zahlreiche erhalten gebliebene Beiträge – Rundfunk- und Fernsehinterviews, Zeitungsbeiträge und Aufzeichnungen, nicht zuletzt die Erinnerung vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen „Geschichtsunterricht vor Ort“ geben davon Zeugnis. Nicht zu vergessen sind die Ansprachen, die er auf Einladung örtlicher Initiativen an Gedenktagen und Gedenkorten gehalten hat – beispielsweise jene im März 1995, die der Erinnerung an die Opfer der Morde auf dem Kornsand am Rheinufer gegenüber Nierstein im März 1945 galt.

- Die Entstehung des „Darmstädter Geschichtsrundgangs 1933-1945“, der mit „alternativen Stadtrundgängen“ Ende der 1980er Jahre im Rahmen der kurz bestehenden Darmstädter „Georg-Büchner-Gesellschaft“ seinen Anfang nahm, ist ohne Philipp Benz nicht denkbar: die Faszination, die viele Jahre lang von seinen Berichten beispielsweise zu den politisch dramatischen Anfangsmonaten des Jahres 1933 aus eigenem Erleben und dessen Verarbeitung ausgingen, konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht entziehen.
- Als Zeitzeuge, der von der Möglichkeit des „Lernens aus der Geschichte“ leidenschaftlich überzeugt war, entwickelte Philipp Benz sich im hohen Alter von über achtzig Jahren noch zum Journalisten. Zunächst schrieb er für die anfangs der 1990er Jahre erscheinende „Zeitung für Darmstadt“ zahlreiche Beiträge, die meisten von ihnen sind in der Broschüre „Zeitzeugnisse“ nachzulesen (erweiterte Ausgabe 2010, s. das Inhaltsverzeichnis der Broschüre im Anhang). Der Mitarbeit an dem nach wenigen Jahren eingestellten Zeitungsprojekt folgten über viele Jahre hinweg zahlreiche Beiträge für Redaktionen „Alltag und Geschichte“ und „Gegen das Vergessen“, die von Radar/Radio Darmstadt ausgestrahlt wurden: Features (z.B. „Der Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht“), Interviews zu dem eigenen Erleben während der Verfolgungszeit, Buchbesprechungen (z.B. zu Jean Zieglers 1998 erschienenem Buch „Die Barbaren kommen“ oder zu dem Buch „Das Vierte Reich – Deutschlands später Sieg“ aus der Feder des heute noch in Darmstadt lebenden spanischen Schriftstellers Heleno Sana); nicht zu vergessen die biographischen Skizzen, die aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängten Antifaschistinnen und Antifaschisten gewidmet waren (z.B. der früheren KPD-Landtagsangeordneten Zilly Schäfer und dem Buchenwaldhäftling und kurzzeitigen Landrat von Groß-Gerau nach 1945, Wilhelm Hamann).

Wer Philipp Benz näher kennen lernte und ihm freundschaftliche verbunden war, hat – ohne dass er bei allem Selbstbewusstsein er davon viel Aufhebens machte – rasch verstanden, auf welche Weise er sich eine solch erstaunliche historische und literarische Bildung angeeignet hat: es war fast bis ans Ende seines Lebens wach gebliebene Neugier, es Wissensdurst und es war Lesen, ja, über Jahre Jahrzehnte hinweg: Lesen. Der gelernte Maurer, Hochbauingenieur und spätere Architekt, der engagierte Sportvereinsfunktionär und Kommunalpolitiker, der bekennende Kommunist war ein durch lebenslanges Literaturstudium, durch Diskussionen und durch Zuhören gebildeter Mann. Welchen Stellenwert eine über den eigenen Tellerrand hinaus reichende Bildung einnimmt, hatte der junge Sozialist und Kommunist Ende der 1920-er Jahre von älteren Genossen gelernt und hat diese Erfahrung ein Leben lang beherzigt. Diesen Genossen ist er auch ein Leben lang verbunden geblieben. An sie mag er gedacht haben, als er im voraus für seine im November 2013 dann erschienene Todesanzeige das Gedicht eines Genossen – des tschechoslowakischen Schriftstellers Louis Fürnberg - bestimmt hat:

*Jeder Traum, an den ich mich verschwendet,  
jeder Kampf, wo ich mich nicht geschont,  
jeder Sonnenstrahl, der mich geblendet –  
alles hat am Ende sich gelohnt.*

*Jedes Feuer, das mein Herz gefangen,  
jede Sorge, die mein Herz beschlich –  
war's oft schwer, so ist's ja doch gegangen.  
Narben blieben, doch es lohnte sich.*

*Unser Leben ist nicht leicht zu tragen.  
Nur wer fest sein Herz in Händen hält,  
hat die Kraft, zum Leben Ja zu sagen  
und zum Kampf für eine neue Welt.*

*Jeder Tag ist in mein Herz geschlossen,  
der auch mich zu diesem Dienst beschied.  
Was ich singe, sing ich den Genossen,  
ihre Träume gehen durch mein Lied.*

Philipp Benz starb in den frühen Morgenstunden des 13. November 2012. Über dem Kopfende seines Sterbebetts hing, dort seit vielen Jahren an der Wand angebracht, ein Plakat des Fördervereins Projekt Osthofen. Es trug die Überschrift „Als wäre es gestern gewesen“. Die Überschrift zitierte die Antwort von Philipp Benz auf die Frage eines Journalisten am Ende einer Führung durch das ehemalige Lager, was er heute (1979) nach 44-jähriger Distanz persönlich empfinde: „Mir ist es so, als wäre es gestern gewesen!“ .